



## SWR2 Tandem - Manuskriptdienst

### Amis go home

Der US-Stützpunkt Heidelberg wird nach fast 70 Jahren aufgelöst

AutorIn: Christine Werner

Redaktion: Nadja Odeh

Regie: Maria Ohmer

Sendung: Montag, 15.12.14 um 10.05 Uhr in SWR2

---

#### **Bitte beachten Sie:**

*Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.*

*Mitschnitte der Sendungen SWR2 Tandem auf CD können wir Ihnen zum größten Teil anbieten.*

*Bitte wenden Sie sich an den SWR Mitschnittdienst. Die CDs kosten derzeit 12,50 Euro pro Stück. Bestellmöglichkeiten: 07221/929-26030.*

*Einfacher und kostenlos können Sie die Sendungen im Internet nachhören und als Podcast abonnieren:*

*SWR2 Tandem können Sie ab sofort auch als Live-Stream hören im SWR2 Webradio unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als Podcast nachhören:*

*<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/tandem.xml>*

#### **Kennen Sie schon das neue Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

*Mit der SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.*

*Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.*

*Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)*

---

## MANUSKRIFT

### John

(leises Fahrgeräusch / Geräusch Fotoapparat)

... Alamo Circle und wir sind an South Lexington Avenue ... du siehst hier viel Geräumigkeit, hier haben sie noch Zusatzbäder eingebaut später, du siehst jetzt schon die Küchen sind alle noch vorhanden, das heißt die Schränke sind entleert ... die Spiel-, die Grillplätze stehen noch – halt, stopp ... [Geräusch Fotoapparat] ... Schön, so Souvenir, wenn man so ein Schild sieht, ja ... - jedes Gebäude beim Militär hat eine Gebäudenummer und somit wusstest du, ich wohne in 4406 Nummer 17 oder 19, das war der Flur .... Eigentlich können wir hier parken und laufen ... Hier kriegst du keinen Strafzettel [folgt Geräusch aussteigen] ...

### Erzählerin

Die breite South Lexington Avenue: leergefegt. Der Alamo Circle: völlig ausgestorben. Das Patrick-Henry-Village ist eine Geisterstadt.

### John

Das war der Thriftshop da drüben, Thriftshop ist wenn du gebrauchte Gegenstände hast. Kleider, Waschmaschine oder weiß der Kuckuck-Geier. Dann gab es hier einen Tennisplatz, hier war die Post, wenn ich mich erinnere und die Bank. Hier drüben war der PX, das ist die Abkürzung für Post-Exchange, da hat man seine Kleider und Spielzeuge und alles was man für den alltäglichen Gebrauch benötigt hat, das hat man dann gekauft. Hier war früher der IM-Club .... [unter Erzählerin]

### Erzählerin

John P. steht mitten auf einer Straßenkreuzung in dieser ehemalige Wohnsiedlung des US-Militärs. 448 Gebäude, ein Gelände fast so groß wie die Heidelberger Altstadt, die sechs Kilometer entfernt ist. Bis zu 8.000 Soldaten und Angehörige lebten hier in einem der drei wichtigsten US-Stützpunkte Deutschlands.

### John

Das ist Heimat, ja, kein Thema, weil, hier bin ich groß geworden. Obwohl ich nicht diesen Ort kenne, die Gebäude sind alle identisch. Das heißt, ich kann da reingehen, ich kann genau sagen, wo die Küche liegt, wo die Bad liegt, dass da Einbauschränke drin sind usw. Die waren ausgelegt für eine amerikanische Familie. Und die waren alle identisch. Diese Gebäude haben sie wirklich, ob in Berlin oder in Frankfurt oder wo auch immer, identisch ausgebaut und das Verrückte ist, als sie gebaut worden sind, 1951/53, geht man noch den nächsten Schritt, die waren alle ausgestattet mit identischen Möbel.

Atmo... Schritte, Geräusch Fotoapparat, darüber Erzählerin ....

### Erzählerin

John findet sich auf jeder US-Militärbasis in Deutschland zurecht. Auf drei von ihnen ist er aufgewachsen: Kaiserslautern Military Community, Sembach Air Base, Rhein-Main Air Base. Kennt man eine, kennt man alle.

## **John**

... hier war ein Kino, die haben die neuesten Filme gezeigt und meistens war die Leinwand etwas klein und Dolby, Stereo gab es auch nicht immer, aber zu meiner Jugend gab es das Samstags-Madney, für den halben Preis konntest du reingehen

## **Erzählerin**

Sein Vater war Chief Master Sergeant bei der Airforce, so was wie ein Oberfeldwebel. Bis zu seinem Ruhestand war er Funker und 18 Jahre in Deutschland stationiert. Die Mutter – eine Deutsche - stammt aus Frankfurt-Hoechst. John ging auf einer Militärbasis zur Grundschule, hat auf der nächsten die Highschool abgeschlossen und auf der dritten über das Militärprogramm der „University of Maryland“ Geschichte studiert. Nicht ohne Stolz nennt er sich einen „brat“.

## **John**

Wir sind „brats“ und ein „brat“ im wahrsten Sinne der englischen Sprache ist ein verzogenes Kind, es ist eigentlich ein böser Name. Aber alle die in der Militär-Highschool Abitur gemacht haben, nennen sich selbst Military-brats oder einfach „brats“. Und das ist so ein gemeinsames Miterlebnis, und egal in welcher Schule man war, dieses Aufwachsen im Militär hat viele, viele Facetten, die einfach uns zusammen gehalten hat. Das Militär versucht immer, dass du ein Fußballspieler wirst, dass du der Quaterback wirst und wenn du der Quaterback wirst, verstehst du, da ist immer der Drang vorwärts. Immer – was kannst du machen, was kannst du leisten, beim Militär, wenn du zulange nicht befördert wirst, bist du raus. Insofern, da ist viel Notwendigkeit Druck zu geben und weiter zu machen.

## **Erzählerin**

1995 wurde die Sembach Air Base geschlossen, 2005 die Air Base Rhein-Main, 2008 in Idar-Oberstein die Strassburg Barracks, 2012 das Benjamin Franklin Village Mannheim und die Kilbourne Kaserne Schwetzingen – 2014 war Heidelberg dran. In den letzten Jahren wurden mehr als zehntausend US-Soldaten abgezogen und wenn irgendwo in Deutschland ein Standort geschlossen wird, kommt John P.. Er streift durch die leeren Villages, Housing-Areas, Kommandozentralen und Kasernen. Er sammelt, dokumentiert, archiviert - und fotografiert, so wie heute in einem der verlassenen Offiziershäuser im Patrick-Henry-Village.

## **John - Offiziershaus**

... Das ist auf jeden Fall ein Kinderzimmer, ein kleines Kinderzimmer, aber auch hier Steckdosen für 110, was ich mal fotografieren sollte, bevor ich es vergess'. ... Das ist ein richtiges Kinderzimmer. Und die Grundidee bei der Konzeption von diesen ganzen Siedlungen für die Kinderzimmer war, da soll genug Platz sein, wo das Kind zuhause spielen kann. Nicht unbedingt im Wohnzimmer, wo es physikalisch stören würde, weil der General hat bestimmt einen Gast oder so was hier zu besprechen, deshalb waren all diese Zimmer immer so ausgelegt, dass die Kinder wirklich in ihrem Zimmer spielen konnten.

## **Erzählerin**

Was spielt ein Kind, das auf einer Militärbasis aufwächst?

### **John**

Ehrlich? Ich habe so einen süßen, grünen Panzer gekriegt und da konntest du so eine Feder zurückziehen und ein Metallkugelchen und dann schoss er sogar. Das war mein Lieblingsspielzeug ... (lacht leicht) ...

### **Atmo Offiziershaus**

### **John**

Du siehst nur das. Gewisse Dinge, das ist alltäglicher Ablauf, du siehst, jeder sieht Waffen, Panzer, Flugzeuge was auch immer und das ist quasi wenn du klein bist auch dein Spielzeug – ja das ist so. Wenn man der Sohn eines Bäckers wird, weiß man wie man Brot macht oder wenn man ein Bauer ist, weiß man wie eine Kuh zu melken ist, wir haben keine Kühe, es gab nie eine Kuh zu sehen, die kam aus der Dose raus.

### **John - Patrick-Henry-Village**

.... hier geradeaus war die Bibliothek, hier in Heidelberg haben sie, das war die Allgemein-Bibliothek und bei Campbell-Barracks gab es die US-History-Bibliothek, das war eine ganz toll ausgestattete über Militärgeschichte und so weiter. Und dann hier neben dran war der Deca-Center für die Kinder ....

### **Erzählerin**

Weiter geht es durch das Patrick-Henry-Village. Vorbei an der Kirche und weiteren leer stehenden Geschäften. Mittendrin stehen verlassenen Klettergerüste und rot-gelbe Plastikrutschen. Es gab eine Elementary-, eine Middle- und eine Highschool. Das Gelände funktionierte wie eine Kleinstadt, völlig autark. Der Kontakt nach draußen war spärlich – auf jedem Militärstützpunkt.

### **John**

[Nee] Das waren immer zwei Welten. Und man muss dazu sagen, es ist alles hier gewesen was man haben wollte. Man musste nicht hier raus. Es gab Schulbücher, es gab nebenbei auch amerikanische Größe DIN-Papier. Wir haben keine deutsche DIN-Norm irgendwo hier zu finden. Fing dann mit den drei Löchern von den Ordnern, in Deutschland gibt es entweder zwei oder vier, nein, wir haben ein Dreiloch-System und die hast du auch hier bekommen. Die Coladosen kamen aus Philadelphia, die Amis haben eine eigene Bäckerei gehabt bei Grünstadt, damit bloß alles so schmeckt wie drüben. Und das klingt bescheuert, aber es hat Sinn gemacht und es macht auch Sinn, weil Entschuldigung, diese Jungs waren hier für zwei Jahre, und wenn die Zeit vorbei war, waren sie in Korea - in Korea gibt es ein Fünfloch-System Papier oder was. Damit ihre Leben so gleichmäßig amerikanisch ist wie möglich hat man dann das alles so gemacht.

### **Erzählerin**

Im Village gab es aber auch getrennte Welten. Die Offiziershäuser stehen im ruhigen, hinteren Teil des Geländes, es gibt eigene Garagen, viel Grün und Platz drum herum. Weiter vorne sind die Straßen enger, hier reiht sich Häuserblock an Häuserblock. Vor einem bleibt John Provan stehen - hier wohnten die Soldaten - auch er ist so einem Haus aufgewachsen.

## **John**

Das andere, was interessant ist, was wenig erzählt wurde, ist wenn man hier die Treppe runter geht, unter dem Treppengang ist normalerweise zwei Türen, entweder aus Metall oder aus Holz, es geht nicht um die große Sicherheit, sondern da untendrunter war eine Kiste und diese Kiste war für NEO. Und NEO ist Non-Evacuation-Operation. Und das war ein Plan, wenn die Russen angreifen sollten, dass diese sechs Familien hier in dem Haus eine gewisse Anzahl an Lebensmittel zur Verfügung haben und AFN hat regelmäßig eine Werbung gemacht und das haben alle Deutsche zugehört, aber der Werbung ging folgendes: „Is your NEO Package ready – and if not ... make shure that it is!“ Ja, der Plan war ganz einfach, wenn die Russen gekommen wären, hätte man innerhalb von 72 Stunden diese ganzen Familien hier und ihre Kinder auf Schulbusse nach Rhein-Main transportiert, damit sie mit den Frachtmaschinen, die hier rüber kamen mit dem Nachschub für den Gegenangriff - die leere Flugzeuge wären nicht leer nach Hause geflogen, sondern die wären mit diesen Familienmitgliedern, es war ein Plan die Familien aus dem Kriegsgebiet rauszuholen.

## **John - Zählt Sammelstücke auf / im Keller in Kelkheim**

Was haben wir hier an Sehenswürdigkeiten, Bücher der Berliner Luftbrücke, da oben in den schwarzen Kisten After Action Report der Third Army, 4.000 Seiten ein riesiges Ding, von Nürnberg Unterlagen usw., Marshall-Plan usw. und das sind die Hardcopys und da sind die Negative ...

## **Erzählerin**

Heute lebt John in Kelkheim bei Frankfurt, er steht jetzt in seinem Keller, in dem er sich zwischen den Regalen kaum umdrehen kann. Kisten, Bücher, Ordner und Dokumentenmappen stapeln sich bis unter die Decke, in einem Schrank steht das Schreibtischschild von Dwight D. Eisenhower, dem späteren US-Präsidenten. Um seine Sammlung unterzubringen hat er zwei weitere Kellerräume angemietet sowie einen stillgelegten Bunker in der Nähe von Mannheim. Dort lagern Schilder, Plakate, zehntausend Schallplatten und Tonbänder von AFN, der Radiostation für die US-Soldaten in Deutschland. In Hängeregistern stecken 350 000 Fotonegative die er digitalisiert, der Scanner in seiner Wohnung läuft 24 Stunden am Tag – seit acht Jahren. Nicht-locker-lassen, keine Grenzen kennen - das hat er beim Militär gelernt, sagt er.

## **John - Heftchen für Soldaten, Kelkheim**

Das ist jetzt direkt nach dem Krieg. Do not fraternize ...

## **Erzählerin**

Aus einem der Regale zieht er ein Heftchen im Hosentaschenformat – den „Pocket Guide to Germany“.

## **John**

.... du hast ein paar Begriffe Halt, Stopp, Gehen, Männer, Herrn und so weiter. So dass du ein paar deutsche Wörter sprechen könntest, ich bin verloren! Ja, verloren, herrlich! Dann eine kleine Landkarte, so sieht Deutschland aus. Kleine Geschichte, warum du bist am Kämpfen hier. Und wie gesagt, das ist jetzt die Kriegsversion.

## **Erzählerin**

Vorne auf dem militärgrünen Einband der Broschüre steht in fetter, schwarzer Schrift: "Keep faith with the American soldiers who have died to eliminate the German war-makers". Halten Sie den amerikanischen Soldaten die Treue, die bei der Eliminierung der deutschen Kriegstreiber gefallen sind. Von September 1944 bis Oktober 1945 galt für die US-Soldaten ein Fraternisierungsverbot: Händeschütteln, freundschaftliche Kontakte, deutsche Gaststätten besuchen, mit deutschen Frauen tanzen war verboten.

## **John**

Und dann siehst du hier das gleiche etwas später ...jetzt gucke ich mal .... wann bist du gedruckt, das war 52. Das heißt acht Jahre später und da siehst du ganz deutlich, ein ganz anderer Blick, das ist jetzt die Zeit von meinem Vater, da siehst du schon die Luftbrücke drin, bisschen Geschichte. Ja, communications, ja: Sonntag, Montag, Januar - die ganzen einfachen Begriffe und bisschen was über die Gewichte und den Unterschied zwischen Kilometer und Miles. Aber du siehst eins, du sollst dich schon mehr unterhalten und Spaß haben. (Blättern) This is to your role. Das ist deine Funktion, Actions speak louder, du sollst was tun, aber das ist kein Befehl, das ist nur ein Rat.

## **Erzählerin**

Taten wirken mächtiger, heißt es in der Ausgabe von 1952.  
Die Soldaten sollten jetzt Vorbild sein in Sachen Demokratie.

## **John - AFN Radio Ansprache**

Amerikanischer Ton ...

Lautsprecher ist dahinten .... Das ist Radio. (Alter Radioton)

## **Erzählerin**

Ortswechsel – vom Keller in den vierten Stock. John sitzt in seinem Büro vor zwei Computerbildschirmen, er klickt sich mit der Maus durch den AFN-Ordner.

## **John - AFN Radio Ansprache**

.... hier haben wir Vice-Präsident Humphrey in Berlin, ich weiß nicht genau wann das war, muss so 70er Jahre, ja 72, Anfang 70er war Humphrey. (Kurz Ton Ansprache Humphrey) Das ist alles Zeug was aus dem AFN Berlin Studio kam. Das ist auch alles hier bei mir gelandet, quasi. Von AFN habe ich Würzburg, Frankfurt, Berlin gekriegt, ein klein bisschen aus Bremerhaven aber nicht viel.

## **Spot AFN**

Ausschnitt aus AFN-Spot, 2. Spot bei 0:50  
(serving freedom in Europe ... democracy ....)

## **Erzählerin über Spot**

Er gibt Schlagworte, Daten, Namen ein – und auf dem Monitor erscheinen Radiospots, Interviews, Reden und ganze Sendungen des Soldatensenders. AFN spielte Rock'n Roll, Country, Swing und Blues, übermittelt Grüße, erfüllte Hörerwünsche. Der Auftrag lautete: die Truppe bei Laune halten. Zugehört haben aber auch viele Deutsche.

## **John**

Das Problem war ganz einfach, sie waren zu erfolgreich, weil die haben die lockere Art und Weise wie ein DJ: „Good Morning“, weißte und so weiter, das sind alles Dinge die waren damals in der deutschen Radiowelt total verpöht, unerlaubt und so weiter und so fort. Und für den deutschen Hörer gab es im Endeffekt die amerikanische Propagandasender wie Radio Free Europe und Voice of America, nur Radio Free Europe oder Voice of America konnte nie ihre Zuhörerzahlen nachweisen, weil deren Ziel waren natürlich die, die hinter der Mauer waren und die haben einfach nie Post geschickt und so weiter, und das gab natürlich eine irrsinnige Friction zwischen diesen drei Institutionen, die im Endeffekt AFN gewonnen hat, denn es ging um die Zuhörer.

## **Erzählerin**

Er klickt sich weiter durch die Festplatte, gibt jetzt das Stichwort „Terror“ ein.

## **John - Terrorakte**

... Jetzt kriegen wir alle terroristische Attacke wovon ich Bilder habe. Und hier haben wir in den 90er Jahren das Attentat bei AFN-Frankfurt, eine Autobombe in Butzbach, das war am 14. Dezember 82, dann Terrorist-Dinger werden verteilt in Darmstadt, in Frankfurt-Edwards-Housing-Area wurde ein Attentat gemacht am 9. Oktober, dann war hier im EG-Hochhaus wurden Attentaten am 11. September, dann haben wir Gelnhausen, den Offiziersclub der angegriffen wurde am 1. Oktober 82 und so weiter und so fort. Und hier kommen wir endlich an Heidelberg und da machen wir das erste auf, und da siehst du, da siehst du die Polizeiautos, ich kann es auch größer machen, da siehst du das Auto selber .... (....)

## **Erzählerin**

John vergrößert das Foto auf Vollbild, Details werden erkennbar. Ein heller Mercedes, die Heckscheibe ist rausgeflogen, die Kofferraumklappe verbeult und offen. Das nächste Bild zeigt eine Panzerfaustgranate. Damit wurde am 15. September 1981 der Wagen von General Frederick James Kroesen vor einer Ampel in Heidelberg beschossen. Der Oberbefehlshaber der amerikanischen Landstreitkräfte in Europa und seine Frau hatten Glück, sie wurden nur leicht verletzt.

## **John**

Sagen wir so, die Amis haben es nicht verstanden, wozu? Wir waren nie in eure Politik eingemischt. Das heißt, jemand der in so einer Kaserne gelebt hat oder in so einer Housing-Area, Entschuldigung, wenn er wusste, dass Kohl oder wer auch immer an der Macht war, das war schon viel gesagt. Aber welche Partei der war oder pfff ... das war uns eigentlich ...

... insofern konnte man das nicht verstehen, warum sind die Deutschen jetzt plötzlich mit uns so verärgert. Weil wir haben wirklich mit Bader-Meinhof und dem ganzen Kram ... wenn die deutsche Polizei nicht im Postamt ein Poster rausgehängt hätte, hätten wir es gar nicht gemerkt. (...) - Ok, diese Attentat auf einen amerikanischen General, die war auf der ersten Seite, das hat uns betroffen, aber was der Bader-Meinhof in Deutschland gemacht hat, das hat euch getroffen, warum soll das dann groß in der Ami-Militär-Zeitung stehen. Wir haben es wirklich überhaupt nicht mitgekriegt.

### **Erzählerin**

Noch am selben Tag veröffentlicht die RAF, das „Kommando Gudrun Ensslin“, ein Bekenner schreiben. Darin heißt es, Kroesen sei einer jener Generäle, die die „imperialistische Politik von Westeuropa bis zum Golf real in der Hand haben“.

### **Erzählerin**

John klickt sich weiter durch seine Ordner. Die US-Amerikanische Militärgeschichte in Deutschland liegt in Fotodateien vor ihm. Private Bilder gibt es hingegen nur wenige, die muss er regelrecht suchen. Denn fotografieren ist auf einem Militärgelände in der Regel verboten - auch für die, die dort aufwachsen.

### **John - Fotos aus Jugend**

Kaiserslautern, American Highschool, das ist jetzt mein Jahrgang. Ich war zwischen 70 und 74 da. Come on, dauert ein bisschen. Gebäude war ein großes E ... das ist er Mittelflügel ... das war alles Bibliothek, hier war Geschichte, Französisch, unten waren nur Werkstätten. Hier müsste die Töpferei gewesen sein, Schweißen, Holzwerkstatt, Chemie war dahinten.

Da haben wir ROTC - und da siehst du auch, dass das eine andere Welt ist, wo laufen Kinder rum in Uniform, das sind ROTC, Reserved Officer Training Corps heißt das. Ja, und da ist ein echter Soldat, ein General, ein Major-General, und der gibt hier jemandem eine Auszeichnung. Und das sind Jungs und Mädels, die wollen im Militär ihre Karriere machen, bewusst als Abiturienten, die sind nicht gezwungen, musste man nicht machen, aber wenn du ROTC gemacht hast, hast du zwei Vorteile gehabt, du hast viel bessere Chancen gehabt auf eine Academy zu gehen, Academy ist Prestige, und das ist sehr anstrengende Ausbildung, aber edel ohne Ende. Oder wenn du dich gemeldet hast zum Militärdienst, dann hast du ein bisschen einen Rang mehr gekriegt.

### **Erzählerin**

Stramm und aufrecht stehen die Jugendlichen vor dem Major-General, stolz nehmen sie ihre Auszeichnung entgegen. Militärische Laufbahnen werden oft „vererbt“ - Großeltern, Eltern, Kinder, ganze Familien sind über Generationen bei der Armee. Und er - wollte er nie zum Militär?

### **John**

Nein. Ich war immer in den Werkstätten. Im Holz, in der Töpferei und so weiter, das war mein Ding. Abiturklasse von 53, mein Gott, gut das war das erste Schuljahr, da war das Gebäude nagelneu, nicht mal fertig wahrscheinlich.

### **Atmo leise - am Computer**

### **Erzählerin**

Und der Vater? Wollte der nicht, dass er zum Militär geht?

### **John**

... Nee. Weil das Problem ist, zu der Zeit gab es Vietnam. Er war in Vietnam. Und er kam zurück und hat gesagt: du gehst nicht nach Vietnam. Weil Vietnam – als er zurück kam, war er mehr oder weniger drei Jahre zu ..... ja ....



### **Erzählerin**

John macht eine Handbewegung – eine, mit der man ein Glas, eine Flasche an den Mund hebt.

### **John**

.... Miserabel ausgeleuchtet, aber gut jeder Fotograf muss mal anfangen. Das waren meine Bilder.

### **Musik Jimi Hendrix in Woodstock „The Star Bangled Banner“**

### **John**

Der Vietnam-Krieg – da gab es viele Probleme in den 70er Jahren, es waren Drogen ein ganz gravierendes Problem, die MP-Hunde sind wirklich da öfters durchgegangen und ja, wenn du erwischt worden bist, das war es. Da war keine Gnade, da war ein Ticket für nach Hause. Das war die einfache Lösung, aber hinter das Problem zu gehen, warum nehmen die alle Drogen, ja Entschuldigung, weil sie gerade in Vietnam herkamen und so, nee, das war falsche Stelle so ungefähr. Du bist Soldat, das ist dein Beruf, gewöhn dich dran.

### **Erzählerin**

Noch einmal nach Heidelberg – diesmal zum verlassenen Hauptquartier der „United States Army for Europe“, ein altes, imposantes Gebäude, noch geschützt durch eine Sicherheitsmauer und Überwachungskameras.

### **John - Hauptquartier**

Das ist das USAREUR-Hauptquartier-Gelände, hier das Gebäude, das wir vor uns haben ist der so genannte Keyes-Building, das ist ganz edel innen drin und da wurden die ganzen Entscheidungen ... .. ja, wo Manövers stattfinden, wie diese strategische Planung, zum Beispiel die Fulda-Gap-Planung, das wurde immer raffinierter ausgetüftelt von beiden Seiten, das heißt wenn die Ostdeutschen oder Russen Deutschland angegriffen hätten – wie wäre es passiert. Beide Seiten waren sich sehr sicher, wenn hier ein Krieg anfangen sollte, geht das bös' aus.

### **Erzählerin**

John kennt die Orte und Spuren des US-Militärs in Deutschland, er weiß wer, wann Marschbefehle geben konnte, wo über Krieg oder Frieden entschieden wurde. Er hat Zahlen im Kopf: bis zu dreihunderttausend US-Soldaten während des kalten Krieges; kennt Hintergründe: als gefährlichster Punkt galt die „Senke von Fulda“, hier würden die Russen vermutlich mit schwerem Gerät durchbrechen; er kann von Spionen und Strategien erzählen.

### **John**

... ja, zum Beispiel, der Honni war wirklich der Meinung, die Russen sollten ein paar Atombomben oben an der Küste, die Deiche brechen, damit der ganze Norden von Deutschland überflutet wäre, das wäre dann als Ablenkungsmanöver, damit man dann einen Angriff hier durchführen konnte. Entschuldigung, es gab haarspinnendste Pläne. Und natürlich da musste man sich immer Gedanken machen, was planen die, warum versetzen sie ihre Einheiten von dort, wo sie jetzt sind und was bedeutet das ihre Planung. Und auf der anderen Seite, wie können wir dagegen steuern. Und das Verrückte ist, in ganz Deutschland sind überall Bürgerhäuser, unterirdische Parkhäuser, am Frankfurter Hauptbahnhof, auf der rechten Seite ist ein Parkhaus

unter der Erde, das ist in den 80er Jahren gebaut, Entschuldigung, das ist ein Bunker. Da stehen die großen Stahltüren, das ist für die Verteidigung für die deutsche Bevölkerung während solch einem Angriff. Das heißt, es war nicht nur diese Entscheidung in dem Haus hier, sondern das hat wortwörtlich in ganz Deutschland seine Spuren hinterlassen. Das ist die Wichtigkeit von Heidelberg und diesem Keyes-Building.

### **Atmo Patrick-Henry-Village**

#### **Erzählerin**

Das Keyes-Building, das Patrick-Henry-Village, die Campbell und Patton Barracks – in Heidelberg stehen die Kasernen und Wohnanlagen jetzt leer, das US-Militär hat die Stadt verlassen, die letzten Soldaten sind abgezogen. Nicht alle sind aber zurück in die Staaten, das Hauptquartier wurde nur 80 Kilometer nach Wiesbaden verlegt, in ein neues Gebäude mit modernster Sicherheitstechnik. Noch immer sind gut 40.000 US-Soldaten in Deutschland stationiert, insgesamt waren seit dem zweiten Weltkrieg rund siebzehn Millionen hier.

#### **John**

Ich finde immer, es war sehr positiv, dass so viele Soldaten und Familien und auch „brats“ aus den Staaten raus kamen, um mal einen anderen Weltblick zu bekommen. Das ist immer mit Vorsicht, weil viele sind gar nicht aus ihren Kasernen raus gekommen, aber trotzdem, die haben einen anderen Blick und das war auch ein kultureller Austausch über die Jahre, die sehr positiv waren. Ich meine, deshalb haben wir in Pennsylvania Oktoberfest und der Begriff Kindergarten ist natürlich deutsch, das gab es früher bei uns nicht. Und wir haben alles Mögliche hier an euch zurückgelassen.

Und McDonalds, nee Burger King war gegenüber – oder McDonalds, ich weiß gar nicht mehr ... Ja, es war eine schöne Zeit, aber es ist vorbei. Ich denke irgendwann machen sie Wiesbaden zu und auch Stuttgart und so weiter ...

#### **Erzählerin**

Es klingt gut, wie er das sagt: Einen anderen Blick bekommen, andere Sitten kennen lernen, einmal aufs Oktoberfest gehen. Ein Kulturaustausch ist es aber nicht.

#### **John**

Wir brauchen Ramstein als Flugplatz. Einfach egal was wir hier im Nahen Osten, Syrien und so weiter, die Flugzeuge müssen irgendwo landen um aufgetankt zu werden. Da ist Ramstein dran, dafür ist Ramstein gebaut worden. Und das ist auch ein Teil der Verpflichtung der Deutschen laut Vertrag der NATO, jedes Land muss irgendwas leisten und, Entschuldigung, an Waffensystemen habt ihr nichts zu bieten. Dafür ist Ramstein da. Was alles andere da durchläuft und passiert, da können wir lange diskutieren. Ja, die Gefangenen von Guantanamo, müssen bestimmt irgendwie, die sind nicht einfach da rüber gebeamt worden wie in Star-Treck, sondern die sind von irgendwo zu irgendwo in einem Flugzeug, das bestimmt irgendwo eine Zwischenlandung gemacht hat.

#### **Erzählerin**

Ramstein ist weltweit einer der wichtigsten Stützpunkte der US-Luftwaffe, von hier aus wird offenbar auch der amerikanische Drohnenkrieg gesteuert, in Kaiserslautern

entsteht gerade ein neues Militärhospital, das größte außerhalb der Vereinigten Staaten. Die Amis gehen nicht alle heim, sie werden nur weniger. Für John aber geht etwas zu Ende.

### **John**

... es geht vieles zu Ende. Diese deutsch-amerikanische Verbindungen, die es all die Jahre gegeben hat, die werden über die Jahre natürlich immer langsam, stiller verschwinden. Im Laufe der Zeit wirst du spüren, die Relikte von unserem Dasein, werden einfach abgebaut, umgebaut und langsam weiß kein Mensch mehr ... und deshalb ist meine Arbeit hier denke ich wichtig, das mindestens ein Fundus existiert, wo irgendjemand mal zurückgreifen kann und sagen, ach guck mal ... die haben alles da gehabt, Schulen und Kindergarten und mein Gott, die haben alles da gehabt.

### **Atmo Rumkramen im Keller =**

### **Erzählerin**

Diese deutsch-amerikanische Geschichte ist auch seine Geschichte. Mit jeder aufgegebenen, umgewidmeten Kaserne verschwindet für ihn ein Stück Heimat. Die bewahrt er - auf den Festplatten seines Computers und in seinem Keller.